UN – Keine direkten Gesundheitsschäden durch Fukushima

Nach dem Atomunfall von Fukushima war die Angst vor Folgen wie vermehrtem Schilddrüsenkrebs groß. Jetzt gibt die UN (UNSCEAR-Report) Entwarnung: Nach einer ersten Untersuchung sind keine direkten Gesundheitsfolgen nachweisbar (hier), (hier), (hier), (hier), (hier).UNSCEAR ist die UN Organsiation zur Erforschung der biologischen Folgen radioaktiver Strahlung *).

Wegen des Atomunfalls von Fukushima werden nach UN-Einschätzung weder mehr Menschen sterben noch vermehrt an Krebs erkranken. Die Katastrophe vom März 2011 habe keine direkten Gesundheitsfolgen für die Bevölkerung, heißt es in einer ersten umfassenden Untersuchung der Vereinten Nationen.

Grund sei die schnelle Evakuierung des Gebiets durch die japanischen Behörden gewesen,

sagte der Vorsitzende des wissenschaftlichen Komitees der Vereinten Nationen für die Folgen von Strahlung (UNSCEAR), Wolfgang Weiss, in Wien.

180 Wissenschaftler aus 27 Ländern haben bei UNSCEAR den Fukushima-Bericht erarbeitet. Der Abschlussbericht ist für den Herbst 2013, rund zweieinhalb Jahre nach dem Unfall bei den UN in New York vorgesehen.

Nach Einschätzung der Wissenschaftler leiden die Menschen psychisch unter der Evakuierung, nicht aber gesundheitlich infolge von Strahlenbelastung. «Die Erfahrungen von Tschernobyl haben uns gezeigt, dass neben einer möglichen direkten Auswirkung auf die Physis, die sozialen Folgen mit den einhergehenden Gesundheitseffekten in der

betroffenen Bevölkerung besondere Aufmerksamkeit brauchten», sagte UNSCEAR-Chef Carl-Magnus Larsson.

«Wir sehen statistisch keine direkten Risiken oder Gesundheitsfolgen», sagte Weiss. Nach der Katastrophe habe die zusätzliche Strahlenbelastung durch den Unfall für die meisten Japaner

unter der natürlichen Umgebungsstrahlung

gelegen. Man gehe auch nicht

davon aus, dass man künftig Krebserkrankungen auf den Unfall zurückführen könne. Nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl sei die Strahlenbelastung deutlich höher

gewesen.

Der Bericht ermittelt den statistischen Schnitt. Daher wollte Weiss nicht völlig ausschließen, dass einzelne Personen wegen einer zu hohen Strahlendosis an

Krebs erkranken könnten: «Wir können nicht die Gesundheit von 60 000 Menschen individuell in jeder einzelnen Lebenszeit verfolgen.» Doch statistisch erhöhe sich die Rate nach den

bsiherigen Untersuchungen nicht.

Der Großteil der Daten stammt von japanischen Behörden, aber auch die USA, die Weltgesundheitsorganisation WHO und die

Internationale Atomenergiebehörde IAEA hätten Informationen beigetragen. Die Aussagen des Berichts basierten hauptsächlich auf Rechenmodellen, Umweltmessungen

und individuellen medizinischen Untersuchungen. «Das heißt nicht, dass wir alles haben was wir gerne hätten», sagte Weiss. In Tschernobyl hätten sich

manche Auswirkungen erst fünf Jahre nach dem Unfall gezeigt.

Zur generellen Aussagekraft von Untersuchungen zur Auswirkung von Radioaktivität auf den Menschen

sagte Weiss in einem dpa-Gespräch: «Wir haben uns 50 Jahre damit befasst, aber das heißt nicht, dass wir alles wissen. Das gilt sowohl für ganz hohe Strahlenexpositi

onen wie auch den niedrigen Dosisbereich.» Umstritten sei beispielsweise,

ob man

bei niedrigen Dosen überhaup

t von einem Effekt auf das

Krebsrisiko sprechen könne:

Es sei

wissenschaftlich nicht haltbar, einen Krebs,

der 30 oder 40 Jahre später auftrete, mit

einer
lang
zurückli
egenden
niedrige
n

Strahlenbelastung begründen zu wollen.

Kommentar von EIKE:

Zur schnelle

n Evakuierung und den entsprechenden

Verlautbarungen von Wolfgang Weiss (UNSCEAR

) sei eine Anmerkung erlaubt: die

schnelle
n
Evakuier
ungen
waren
politisc

hem
Druck
geschuld
et,
sachlich
waren

sie weitestgehend unnötig – sowohl in

Tscherno
byl als
auch in
Fukushim
a
(hier).

Als Folgen der Evakuierungen waren im

Übrigen tatsächlich Todesfälle zu beklagen

.

Dennoch ist für all diese Maßnahme

n Verständnis zu fordern. Welche Behörde

würde das Risiko eingehen, später wegen

Untätigkeit an den Pranger gestellt zu

werden, auch wenn die Gründe noch so sachgere

cht gewesen waren. Auch die Verlautbarung

von Wolfgang Weiss geht in Ordnung. Es ist

sicher weder im Interesse, noch gehört es zur

Aufgabenstellung der UNSCEAR, Behörden oder

Regierungen wegen gut gemeinter

Maßnahmen zu desavouieren.

Den

Fachleuten war dies alles bereits seit

langem bekannt (hier). Hierzu darf auf unsere

unbedingt empfehlenswerte Reihe in den

EIKE-News (Energie) "100 Gründe und 100

gute Antworten" verwiesen werden,

die immer noch läuft, ferner auf die

in EIKE veröffentlichten Artikel von Paul Schoeps

(hier),
(hier)
und
(hier).
Aber
auch der

Autor geht in seinem jüngst erschienen enen

Buch "Energie und Klima, Chancen, Risiken,

Mythen" besonders ausführlich auf die

Strahleneinwirkungen der beiden Kernkraftwerksun

glücke Tschernobyl, Fukushima und auf die

der beiden Kernwaffenabwürfe von Hiroshim

a und Nagasaki ein, aus denen die UNSCEAR

ihre heute bereits sehr zuverläs sigen

Angaben über die reale Gefährdung radioakt

iver Strahlung ableitet (hier).

Eine realistische Angabe zur Gefährdu

ng durch radioktive Strahlung ist somit

verfügbar, und das Stammtischniveau, mit

dem grüne Politik die Bevölker ung über

Kernkraftwerke, Endlager gefahren und weiteres

mehr täuscht, könnte eigentlich einer rational

en,
realisti
schen
Betracht
ung
Platz

machen. Infolge jahrhrzehntelanger Täuschun

gspropaganda von grünen Ideologen, unterstü

tzt von den Medien – man braucht sich

hierzu nur die Besetzungen der Leitungsfunktion

en in den großen Rundfunk - und Fersehan

stalten anzusehen – ist mit einer Änderung

wohl erst in biologischen Zeitspannen,

d.h.
nach
Ausschei
den
dieser
Leute

aus Altersgründen zu rechnen.

Bleibt

nur noch eine Anmerkung zur Aufgabe der

weltweit sicherst en Kernkraf twerke in

Deutschland. Unsere Nachkommen werden

sich über diese größte Dummheit der

deutschen Energiepolitik aller Zeiten

die Haare raufen. Die Verantwortlichen

sind dann leider nicht mehr zur Rechensc

haft zu ziehen, an erster Stelle eine

Bundeskanzlerin mit – man staunt – naturwis

senschaftlicher Promotionen. Machtpolitisches

Kalkül wurde von ihr entgegen dem Amtseid,

dem Wohl des deutschen Volkes zu dienen,

rationaler, sachgemäßer Politik vorgezog

en und – entgegen geltende m Recht und von "grünem

Zeitgeist" getrieben – zugelassen, dass

inzwischen ganze Industriezweige, wie Kernener

gie und Kohle diffamiert und abgewickelt

werden **).

Prof. Dr. Horst-

Joachim Lüdecke

EIKE-Pressesprecher

*) Der Autor als ausgebildeter Kernphys

iker kann es natürlich nicht lassen: Die

Bezeichnung UNSCEAR, in der die letzten

beiden Buchstaben "atomic radiation"

besagen, ist etwas schräg. Richtig wäre

"nuclear radiation". Dann hätte aber die Abkürzun

g
UNSCEAR
fünf
Konsonan
ten in
Reihe,

dies war wohl der Grund.

**) Angesich

ts bekannter, zum Teil ausgesprochen

amüsanter Diffamierungsversuche und zur

Vermeidung von Missverständnissen erlaubt

sich der Autor zu betonen, ohne Weiteres weder

ein
besonder
er
Freund
der
Kern-

noch der Kohleindustrie noch irgendeiner

anderen Industrie zu sein. Er ist vielmehr

besonder
er
Freund
JEDER In
dustrie,
die

unter den Kriterien von WIRTSCHAFTLICHKE

IT, SICHERHEIT, NATUR- und LANDSCHA

FTSSCHUTZ zur Wertschöpfung und damit

dem Wohlstand unseres Landes beiträgt

. Kern- und Kohleindustrie mit Anlagen

auf dem heutigen Stand gehören seiner Auffassu

ng nach dazu, Windradindustrie generell nicht

(Verfehlen der Wirtschaftlichkeit und des

Natur- und Landschaftsschutzes). Die

erforderlichen Kriterien der Nützlichkeit von

Energie-Industrien sind in seinem o.g.

Buch beschrieben und belegt.